

Zwischen Pest und Corona

Wildtiere Den Jägern machen zwei Seuchen auf einmal zu schaffen. Während die Pandemie die Jagdbedingungen erschwert, müssen sie sich mit der Afrikanischen Schweinepest auseinandersetzen. *Von Katharina Daiss*

Im September wurde die Afrikanische Schweinepest (ASP) zum ersten Mal in Deutschland nachgewiesen. Die Reaktionen auf den Ausbruch bezeugen die große Angst vor der Tierseuche: China stoppte nach dem ersten bekannten Fall den Import von deutschem Schweinefleisch, in Bayern sollen ganze 500 Kilometer Zaun vor der Krankheit schützen. Die Schweinehalter fürchten nicht nur die schwerwiegenden wirtschaftlichen Folgen, sondern vielmehr den Verlust ihres gesamt-

„Der Mehraufwand für die Jagdleiter ist beträchtlich.“

Thomas Doll
Der stellvertretende Kreisjägermeister über die Organisation der notwendigen Drückjagden in Pandemie-Zeiten

ten Bestandes: Erkrankt auch nur ein einziges Hausschwein an der ASP, muss die gesamte Zucht gekeult werden.

Mittlerweile sind in Deutschland über 130 Fälle von infizierten Wildschweinen bekannt. Die für Menschen ungefährliche Krankheit verbreitet sich durch Tröpfcheninfektion und den Kontakt mit infiziertem Blut. Große Distanzen überwindet das Virus in Form von kontaminiertem Fleisch, das unbemerkt transportiert oder achtlos weggeworfen wird. Doch die Krankheit ist für Haus- und Wildschweine nicht nur hochansteckend, sondern auch extrem tödlich: „Die Mortalität liegt bei 90 bis 98 Prozent“, erklärt Alwin Schnabel, der Berufsjäger der Wildforschungsstelle.

Hausschweine schützen

Um das Ansteckungsrisiko zu verringern und ein Überschwappen der Tierseuche auf die Hausschweine zu verhindern, hilft die Reduzierung der Wildschweinbestände durch Bejagung. Zwei Jagdarten sind dabei besonders effektiv: „Kirrjagden, bei denen das Wild durch Futter Maß oder Duftstoffe angelockt wird, machen jährlich etwa vierzig Prozent der erlegten Wildschweine aus. Gesellschaftsjagden, wie Drückjagden, die durchgeführt werden, indem Treiber und Jagdhunde strategisch platzierten Jägern das Wild zutreiben, tragen etwa ein Drittel der Jahresstrecke bei“, berichtet Alwin Schnabel.

Doch die Jagd an der Kirrung zieht durch die klimatischen Veränderungen nicht mehr. Milde Winter führen dazu, dass es den Schweinen besser denn je geht, und Eichen und Buchen tragen starke Früchte. Somit wird die Drückjagd zur wichtigsten Waffe



der Jäger im Kampf gegen die Afrikanische Schweinepest.

Der stellvertretende Kreisjägermeister Thomas Doll kann die Empfehlung nur unterstreichen, revierübergreifende Drückjagden als Maßnahme gegen die ASP auch unter den derzeitigen Corona-Bedingungen durchzuführen. Das trägt nicht nur zur Eindämmung der Tierseuche, sondern auch zur Vermeidung von Schäden in der Landwirtschaft bei.

Die Wirksamkeit der Drückjagden zeigt sich auch daran, dass sie sogar im Rahmen der neuen Corona-Verordnungen mit bis zu 100 Personen unter Auflagen durchgeführt werden dürfen. „Dabei sind der organisatorische Mehraufwand und die Verantwortung der jeweiligen Jagdleiter allerdings beträchtlich“, erklärt Thomas Doll. Geeignete Hygienekonzepte müssen ausgearbeitet und alle Kontakte nachvollzogen werden können. „Zum Schutz aller Teilnehmer setzen wir vor-

rangig auf die bewährten Alltagsmaßnahmen wie Abstand, Hygiene und Masken“, so Doll. Dass die Jagdveranstaltungen ausschließlich im Freien stattfinden, erleichtert es, die Schutzmaßnahmen einzuhalten.

Die Drückjagden werden auf die notwendigen Tätigkeiten beschränkt, die geselligen Teile müssen in diesem Jahr ausgesetzt werden. Thomas Doll glaubt allerdings, dass trotz der geltenden Regeln das jagdliche Brauchtum nicht zu kurz kommen muss. „Eine Handvoll Jagdhornbläser kann durchaus im Freien mit viel Abstand die Jagdstrecke verblasen. Auch die Ehrung der erfolgreichen Schützen kann leicht abgewandelt stattfinden“.

Letztendlich stützt sich das Konzept der Jäger auf eine gute Organisation und auf das Mitmachen aller Teilnehmer. Denn der eigene Schutz darf nicht zu kurz kommen im Kampf gegen die Afrikanische Schweinepest.

Wenn auf dem Spazierweg eine Drückjagd stattfindet

Wer trotz Drückjagd

nicht auf die übliche Runde durch den Wald verzichten möchte, sollte auf den übersichtlichen Hauptwegen bleiben. Treiber und Schützen gehen abseits der Wege der Jagd nach.

Während der Jagd

müssen Spaziergänger ihre Hunde unbedingt anleinen. Ein Hund, der nicht zur Jagd ausgebildet ist, könnte großen Schaden anrichten oder sich selbst in Gefahr bringen.

Wegen der Einschränkungen

durch Corona-Regeln sollte es vermieden werden, dass sich neugierige Zuschauer am Sammelplatz der Jäger häufen oder gar unter die Jägersgesellschaft mischen. *kd*



Über 130 Fälle der Afrikanischen Schweinepest sind deutschlandweit bekannt. Drückjagden sollen helfen, die Wildschweinbestände und so das Übertragungsrisiko zu reduzieren. *Fotos: Rolfes und Kauer/DJV*

Kurs

Gut vorbereitet in die Mathe-Klausuren

Kirchheim. Bei der Volkshochschule Kirchheim können Schüler der Kursstufe eins an Gymnasien den aktuellen Unterrichtsstoff in Mathe nacharbeiten und sich intensiv auf die kommenden Klausuren vorbereiten. Unterrichtet wird in Kleingruppen. Der Kurs findet ab Samstag, 14. November, an sechs Terminen von 13.45 bis 16.15 Uhr statt. *pm*

Anmelden können sich Interessierte bei der Volkshochschule Kirchheim über das Internet www.vhskirchheim.de

GEBURTSTAG FEIERN

am 14. November

Kirchheim: Marianne Kaufmann, Nabern, 70 Jahre
Lenningen: Brigitte Ehl, 75 Jahre
Weilheim: Sybille Mohring, 70 Jahre

IMPRESSUM

DER TECKBOTE

Kirchheimer Zeitung
Amtliches Bekanntmachungsorgan des Landkreises Esslingen und der Stadt Kirchheim unter Teck. Veröffentlichungsblatt des Amtsgerichts Kirchheim unter Teck einschließlich der Notariate und Grundbuchämter im Bezirk des Gerichts. **Herausgeber:** Ulrich Gottlieb, Kirchheim unter Teck. Verantwortlich für den Lokaltell: Ulrich Gottlieb.
Lokalredaktion: Frank Hoffmann (Ressortleiter), Irene Striffler (Stv.), Antje Dörr, Gerd Esslinger, Iris Häfner, Anke Kirsammer, Bianca Lütz-Holoch, Max Pradler, Andreas Volz, Thomas Zapp, Peter Eidemüller (Lokalsport), Bernd Köhle (Lokalsport).
Anzeigenleitung: Bernd Köhle
Vertriebsleitung: Andreas Teicher
Verantwortlich für den allgemeinen Teil (Mantel): U. Becker (Chefredakteur). Verlag: SÜDWEST PRESSE. Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, 89070 Ulm, Telefon 0731/156-0.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
Mitglied der StZ-Anzeigengemeinschaft.

Verlag: GO Verlag GmbH & Co. KG, Alleenstraße 158, 73230 Kirchheim unter Teck; Postfach 1553, 73223 Kirchheim unter Teck, Telefon 070 21/97 50-0.

Druck: Bechtle, Graphische Betriebe und Verlagsgesellschaft (Bechtle Verlag und Esslinger Zeitung) GmbH & Co. KG, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen.

Zurzeit ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 57 gültig. Auflagenkontrolle durch IVW, Postverlagsort Kirchheim unter Teck. Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich, einmal pro Woche mit der illustrierten Rundfunk- und Fernsehbeilage tv. Bezugspreis mtl. 38,90 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 44,90 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Samstags-Abo mtl. 8,25 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 9,99 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Der Einzelverkaufspreis beträgt von Montag bis Freitag 1,80 Euro und am Samstag 1,95 Euro. In den Abonnementpreisen ist 5,0 % MwSt. enthalten. Alle Bezugspreise finden Sie auch im Internet unter www.teckbote.de/abo. Nur bei Bezugsunterbrechungen von zwölf Lieferungen und mehr wird das anteilige Bezugsgehalt nach dem Ende der Unterbrechung erstattet. Die Abbestellung des Abonnements muss schriftlich erfolgen und ist jeweils mit einer Frist von einer Woche zum Monatsende möglich. Änderungen beim Abo-Bezug müssen mindestens drei Arbeitstage vor deren Gültigkeit dem Verlag möglichst schriftlich mitgeteilt werden. Das Bezugsgehalt für den jeweiligen Zahlungszeitraum ist im Voraus fällig. Falls der Teckbote infolge höherer Gewalt oder durch die Auswirkungen eines Arbeitskämpfes am Erscheinen verhindert ist, besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Rückerstattung des Bezugsgeldes.

Datenschutz: Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter datenschutz@teckbote.de

Internet <http://www.teckbote.de>
E-Mail info@teckbote.de
Telefon ☎ 070 21 / 97 50 - 0
Redaktion ☎ 070 21 / 97 50 - 22
Fax 070 21 / 97 50 - 44
redaktion@teckbote.de
lokalsport@teckbote.de
leserbriefe@teckbote.de
Anzeigenabteilung ☎ 070 21 / 97 50 - 19
Fax 070 21 / 97 50 - 33
anzeigen@teckbote.de
Leserservice ☎ 070 21 / 97 50 - 37 / - 38
Fax 070 21 / 97 50 - 495
leserservice@teckbote.de

Roman Fabio Andina: Tage mit Felice (Folge 30)

Das Maultier mit nass glänzendem Fell und geblähten Nüstern, in vollen Zügen die kalte Luft einatmend, prescht auf uns zu. Wir gehen schnurstracks weiter.

Aber zum Glück können wir wenigstens nicht über das Wetter bestimmen.

Bist du früher Ski gefahren? Aé, bin ich wohl. Wir haben die Ski stundenlang auf den Schultern zum Nara raufgetragen, und dann sind wir im Nu runtergestaust. Als sie später die Pisten angelegt haben mit dem Sessellift und allem Drum und Dran, bin ich nicht mehr gefahren. Emilio schon. Ich nicht, sagt er, und mir wird plötzlich bewusst, dass das die ersten Worte sind, die wir an diesem Morgen miteinander wechseln.

Wir gelangen rasch ins Dorf. Die Dächer und Mauern der Häu-

ser zeichnen sich grau verschwommen hinter dem Schneeregen ab, der halb durchsichtig weiterfällt, bevor er auf dem Pflaster zu unseren Füßen zerrinnt. Unter dem Vordach hackt Emilio Holz. Wir grüßen ihn im Vorbeigehen, indem wir unsere Schirme kurz anheben. Er richtet sich auf und grüßt zurück, legt das Beil hin und spuckt in die Hände. Wir gehen weiter zum Dorfplatz.

Felice klopft seine Schuhe auf den Steinplatten ab und geht zu Marietto hinein. Das Glöckchen bimmelt. Ich warte draußen und sehe mich um. Betrachte das Gemeindehaus, das diesen Sommer von Floro frisch gestrichen wurde und Anlass zu endlosem Gerede in der Bar Gallo Cedrone



gab. Unter anderem wegen des viel bespöttelten Bonbonrosa, das von den Gemeinderäten ausgesucht worden war, allen voran der Bürgermeister Piorgiorgio, und weil Floro bis heute hinrennen und ausbessern muss und dabei betont, dass er es, wenn es nach ihm gegan-

gen wäre, vielleicht himmelblau gestrichen hätte oder höchstens pastellgelb wie das in Corzono. Niemals aber hätte er dieses Puppenhaus-Rosa genommen. Mich grüßend und von einem Schirm der Raiffeisenbank geschützt, kommt Natalina vorbei, die Frau von Richtigo, die kleine Beta auf den Fersen. Beta ist eine klapperdürre Mischlingshündin mit einem aufgestellten und einem hängenden Ohr.

Aber es geht noch weiter. Da die Gemeinderäte sparen wollten, beschlossen sie, kein Gerüst aufzustellen. Also musste Floro sich mit einer dreiteiligen Alu-Sprossenleiter behelfen, ohne Klettergurt. Lang genug, dass er gleich noch den äußeren Dachbalken eine Lasur verpassen konnte, in zwölf Metern Höhe, die Mehlschwalbennester umrandend.

Unter einem gelben Schirm geht die Postbotin Alfonsa vorbei, ihre Umhängetasche ist schon fast leer. Ich hab einen Brief für dich, sagt sie zu mir. Aber er ist jetzt im Auto. Lass mich die Runde hier fertig machen, dann, wenn ich drüben weitermache, bring ich ihn dir.

Wer gerade in der Bar war, half, die Leiter festzuhalten. Aus Angst, dass Floro herunterfallen könnte wie der arme Osvaldo

vom Nussbaum, behaupteten sie, aber vor allem, um sich über ihn lustig zu machen. Insgesamt brauchte er, zwischen einer Zigarette und einem Kaffee, der nächsten Zigarette und einem Bierchen, einem Rotwein und einem Schnäpschen, fast einen Monat, um das Werk zu vollenden. Um die bösen Zungen zum Schweigen zu bringen, rechtfertigte er sich damit, dass das Gemeindehaus ja nur zehn Meter vom Cedrone entfernt liege und es unhöflich sei, Nein zu sagen, wenn einem was zu trinken angeboten werde. Dann aber legten sie noch einen drauf und veräppelten ihn wegen der Inschrift Casa Comunale, die er über den Eingang malen sollte. Fünf Tage und Nächte lang hat Floro mithilfe von Kevins Computer die verflixte Schrift ausgesucht und vorgezeichnet,

tausend Mal entworfen und verworfen, und wenn ich eine Brille gehabt hätte, wärs mir besser gelungen, sagt er jetzt manchmal, wenn er sie von fern mit zusammengekniffenen Augen betrachtet.

Zuerst hatte er sie in Courier New gemacht, besagte Inschrift, sich damit aber sogleich die Kritik des ganzen Dorfs eingehandelt, sieht aus wie eine Schlagzeile, wurde gemurrt. Dann nahm er Arial, doch die ließen sie ihn gleich wieder übermalen, kaum dass er die Umrisse gezeichnet hatte, weil sie der vorigen zu ähnlich war. Dann Freestyle Script, die manchen gefiel, aber doch zu besonders, zu geziert war und sich schlecht lesen ließ.

Fortsetzung folgt
© Edition Blau im Rotpunktverlag